

Zu den Rekrutenprüfungen

Autor(en): **Rappo, B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **6 (1920)**

Heft 42

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tempel müssen sie ihn suchen, im Tempel finden sie ihn wieder: „Den du, o Jungfrau, im Tempel gefunden hast.“

Was der Tempel zu Jerusalem im alten Bunde, das ist die katholische Kirche im neuen. Was dort begonnen, fand hier seinen Abschluß. Jesus Christus, der Begründer der Kirche, ist auch der Schlüsselträger

der Geheimnisse des Lebens. In der Kirche hat er den unveräußerlichen Wahrheitscharakter dieser Geheimnisse niedergelegt, sie allein vermitteln dem sinnenden, suchenden Geist die richtige Lebensklärung und tiefste Weltaufklärung. Opfer und Opferstätte gehören zu deren wesentlichen Bestandteilen.

(Fortsetzung folgt.)

Zu den Rekrutenprüfungen.*)

Von Bernh. Kappo, Lehrer, Pfaffeneyen.

Wie aus der Presse in letzter Zeit verlautete, sollen die Rekrutenprüfungen wieder aufgenommen werden, aber in „veränderter Form“.

Wir erlauben uns, gegen den Beschluß der hochgeehrten Herren Erziehungsdirektoren Stellung zu nehmen und zwar aus schwerwiegenden Gründen.

1. Vorerst eine Frage: Was ist denn Zweck der Schule, der erzieherischen Schule? Sie soll das Kind zum guten, charakterfesten, religiös-sittlichen Menschen heranbilden. Nun die Rekrutenprüfungen! Welchen Zweck erfüllen sie? Infolge ihrer Beschaffenheit gehen sie einzig und allein darauf aus, die Kenntnisse und Leistungen in den verschiedenen Fächern, kurz gesagt, den Intelligenzgrad unserer Jugend zu messen. Ein hohes Ideal! Was forderte dieses Ideal von Lehrer und Schüler?

Sagen wir's offen und ehrlich. Unsere Fortbildungsschule wurde eine Dressuranstalt, wo die eidgen. Rekrutenprüfung die Peitsche schwang und Lehrer und Schüler sich abmühten, bis der vorgeschriebene Rekrutenprüfungstoff eingedrillt war. Und genügte die vorgeschriebenen, gesetzlichen Dressurstunden nicht, so war „man“ so gütig, uns die berüchtigten „Supplementskurse“ als letztes todsicheres Mittel aufzuhalten. Das war unsere Fortbildungsschule bis vor einigen Jahren. Nein, sie war nicht eine Fortbildungsschule. Von „Fortbildung“ waren wirklich geringe Spuren vorhanden. Es wurde ja vom 16. bis zum 19. Jahre immer der gleiche Unterrichtsstoff durchgenommen, der schon in der Primarschule bekannt war: die wichtigsten Ereignisse aus der Vaterlandsgeschichte, Jahreszahlen, Ziffern u. u. Zuletzt bekamen Lehrer und Schüler eine solche Abneigung vor diesem Rekrutenprüfungsdressur, daß noch das letzte

Restchen Liebe an einer derartigen Fortbildungsschule verloren ging.

Warum sollen nun wieder die Rekrutenprüfungen kommen? Um den gleichen Zweck zu erfüllen, den sie bisher erfüllt haben: Um an einem eidg. Examen zu glänzen, eine zwecklose Konkurrenz zu entfachen. Wo bleibt da noch Charakterbildung auf religiös-sittlicher Grundlage, wenn unsere Fortbildungsschule dazu mißbraucht wird, einen sinnlosen Wettlauf um das goldene Kalb zu inszenieren! Nein, wir geben die Fortbildungsschule nicht her, um Rechenmaschinen, lebendige Geschichtsbücher u. u. zu fabrizieren und einseitige Verstandeskultur zu pflegen, sondern um Menschen zu erziehen, wie sie für eine gesunde Zukunft notwendig sind. Dazu wird uns keine Rekrutenprüfung verhelfen, auch wenn sie in veränderter Form auftritt. Da lassen wir uns nicht irre führen. Solange überhaupt eine eidg. Zensur besteht, solange beherrscht einseitige Verstandeskultur unsere Fortbildungsschule und beeinflusst in aufdringlicher Weise die Primarschule.

Weil also die Rekrutenprüfungen eine zeitraubende, für das Leben fruchtlose Schulpraxis bedingen, nur, um an einem eidgen. Examen zu glänzen, lehnen wir die Rekrutenprüfungen ab.

2. Ein anderer Grund: Der Jüngling besucht die Fortbildungsschule in einem Alter, da er für all das Schöne, Wahre und Gute, für innere Lebenswerte überhaupt am empfänglichsten ist. In diesem Alter kann sich die Jugend für ein Ideal entflammen und begeistern. Wie nun, wenn die Rekrutenprüfung wie ein Schwert über Schüler und Lehrer schwebt, der Schule selbst Drillmethoden vorzeichnet, die Stoffwahl in eine enge, zugetnöpste, eidg. Zwangsjacke zwingt? Wofür soll sich der Schüler noch erwärmen können, wenn die Schule sich so nach den

*) Wir betrachten diese Arbeit als einen Beitrag zur Diskussion über ein aktuelles Thema. Es liegen uns aber auch Zuschriften vor, die einen gegenteiligen Standpunkt vertreten. Die Schriftleitung.

Rekrutenprüfungen drehen muß, wie die Fahne nach dem Wind?

Können wir diese kostbare Jugendzeit nicht besser verwenden, als Vorbereitungen zu treffen, an einem eidgen. Examen zu glänzen oder durch das „Rekrutenprüfungsfieb“ zu fallen!

Nein, das Jünglingsalter ist zu kostbar, um einer Schablone zum Opfer zu fallen. Was der Lehrer in der Primarschule dem Schüler an innerem wahren Lebenswert geboten, kann er erst recht im erwachenden Jüngling ausbauen und zur Blüte entfalten. Das ist Lebensarbeit. Und diese steht uns höher als jedes Rekrutenexamen.

3. Man spricht so viel von der Reform der Fortbildungsschule. Eine strebsame Lehrerschaft hat sie teilweise schon verwirklicht und dies gerade zur Zeit, als der Krieg eine stürmisch-begrüßte Granate in die Schablone der Rekrutenprüfungen warf. Sofort begann in unsern Fortbildungsschulen ein freudiges Suchen und Schaffen, dem Schüler die Stunden angenehmer, wärmer und interessanter zu gestalten. Der alte Stoff

mit den ewigen Jahrszahlen, Ziffern, Aufzählungen wurde verdrängt. Es wird an einem Stoffe gearbeitet, der mehr auf das praktische Leben vorbereitet. Schulen mit landwirtschaftlichem und gewerblichem Charakter werden angestrebt. Ist die Reform auch noch nicht das, was sie werden kann, so bietet sie unsern Fortbildungsschulen unendlich mehr als die Rekrutenprüfungen. Wer ist nicht befriedigt von dieser Reform, wer geht nicht mit neuem Feuereifer an die Arbeit? Ja, jetzt ist uns die Fortbildungsschule wieder lieb geworden, aber erst, seitdem die Rekrutenprüfungen dort sind, wo sie hingehören.

Aus drei Gründen also lehnen wir die Rekrutenprüfungen ab:

1. Weil sie die Fortbildungsschule in ihrem Hauptzwecke, in der Erziehung und Veredelung des Charakters beeinträchtigen.
2. Weil sie die kostbare Zeit des Jünglingsalters zu einseitiger Verstandeskultur verwenden.
3. Weil sie die gesunde Reform der Fortbildungsschule verhindern.

An unsere Freunde im Oberwallis.

16. Generalversammlung des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner des Oberwallis.
(Donnerstag, den 21. Okt. 1920 in Bisp.)

Da die Zeit für die Abhaltung der Generalversammlung durch die neuen Vereinsstatuten auf den Monat Oktober verlegt worden ist, sieht sich der Vereinsvorstand veranlaßt, die nächste Generalversammlung auf den 21. Oktober 1920 nach Bisp einzuberufen.

Wie das nachfolgende Programm zeigt, kommen wichtige Fragen zur Besprechung. Ein erfahrener Schulmann und tüchtiger Lehrer, Dr. Karl Fuchs, Rektor in Rheinfelden, wird die Lehrer über ihre eigene Fortbildung aufklären. Der Leiter der „Schweizer-Schule“, Professor F. Troxler, wird uns über die Organisation der gesamten katholischen Lehrerschaft der Schweiz orientieren. Wir sind deshalb wohl berechtigt, eine zahlreiche Beteiligung der Mitglieder und Freunde unseres Vereines zu erwarten.

Anträge für die Generalversammlung sind bis spätestens 17. Oktober an den Vorstand einzugeben.

Programm.

- $\frac{1}{2}$ 8 Uhr: Hochamt mit Ansprache in der Pfarrkirche.
- $\frac{1}{2}$ 9 „ Versammlung im Schulhaus:
1. Eröffnungswort;
 2. Protokoll, Bericht des Vorstandes, Rechnung;
 3. Referat von Rektor Dr. K. Fuchs über die Fortbildung des Lehrers;
 4. Referat von Prof. Troxler über den kathol. Lehrerverein der Schweiz und seine Aufgaben;
 5. Diskussion;
 6. Anträge;
 7. Wahl des Vorstandes und des Ortes der nächsten Generalversammlung.
- 12 „ Gemeinsames Mittagessen im Hotel zur Post.

Im Auftrage des Vereinsvorstandes:
Jos. Werlen, Dekan.